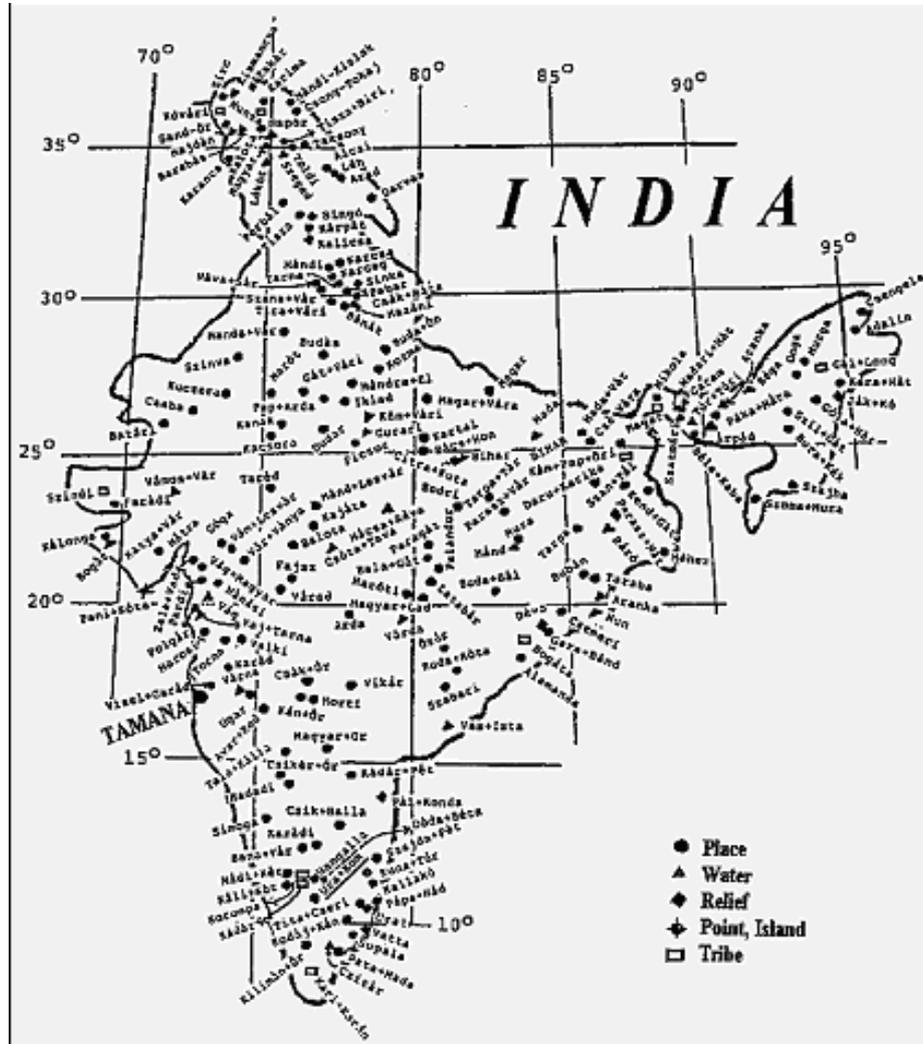


Das »TAMANA-Phänomen«

und die Prähistorie der menschlichen Rasse

Dr. Bátor Vámos-Tóth, Honolulu/Hawaii (USA) und
Franziska Hargenrader, Miskolc (Ungarn)

(veröffentlicht in EFODON-SYNESIS Nr. 15/1996)



Als ich (Bátor V.-T.), im Rahmen von UNESCO-Aktivitäten, von Budapest nach dem westafrikanischen Sierra Leone abgeordnet wurde, hatte ich noch keine Ahnung davon, dass meine dortige Arbeit mich - zehn Jahre später, in Hawaii - zur „Erfindung“ einer neuen Hilfswissenschaft für Archäologie/Linguistik/Ethnologie etc. anregen würde. Nach meiner Ankunft in Sierra Leone (1966) fielen mir einige Namen meiner College-Studenten auf, und ich begann auch, die Toponyme (1) dieses Landes zu studieren. Man kann sich mein Erstaunen vorstellen, als ich entdeckte, dass es dort allerhand Namen gab, die es in meiner Heimat Ungarn ebenfalls gab: Bala, Bánta, Bara, Daru, Gara, Kaba, Kámaló, Kamara, Karankó, Kasabere, Kayla, Konta, Kónya, Kuta, Limba, Makari, Manaló, MátaKán, Rokon, Selenka, Sokoya, Sitya. Tama, Torma, Vára, Vaya, Yára.

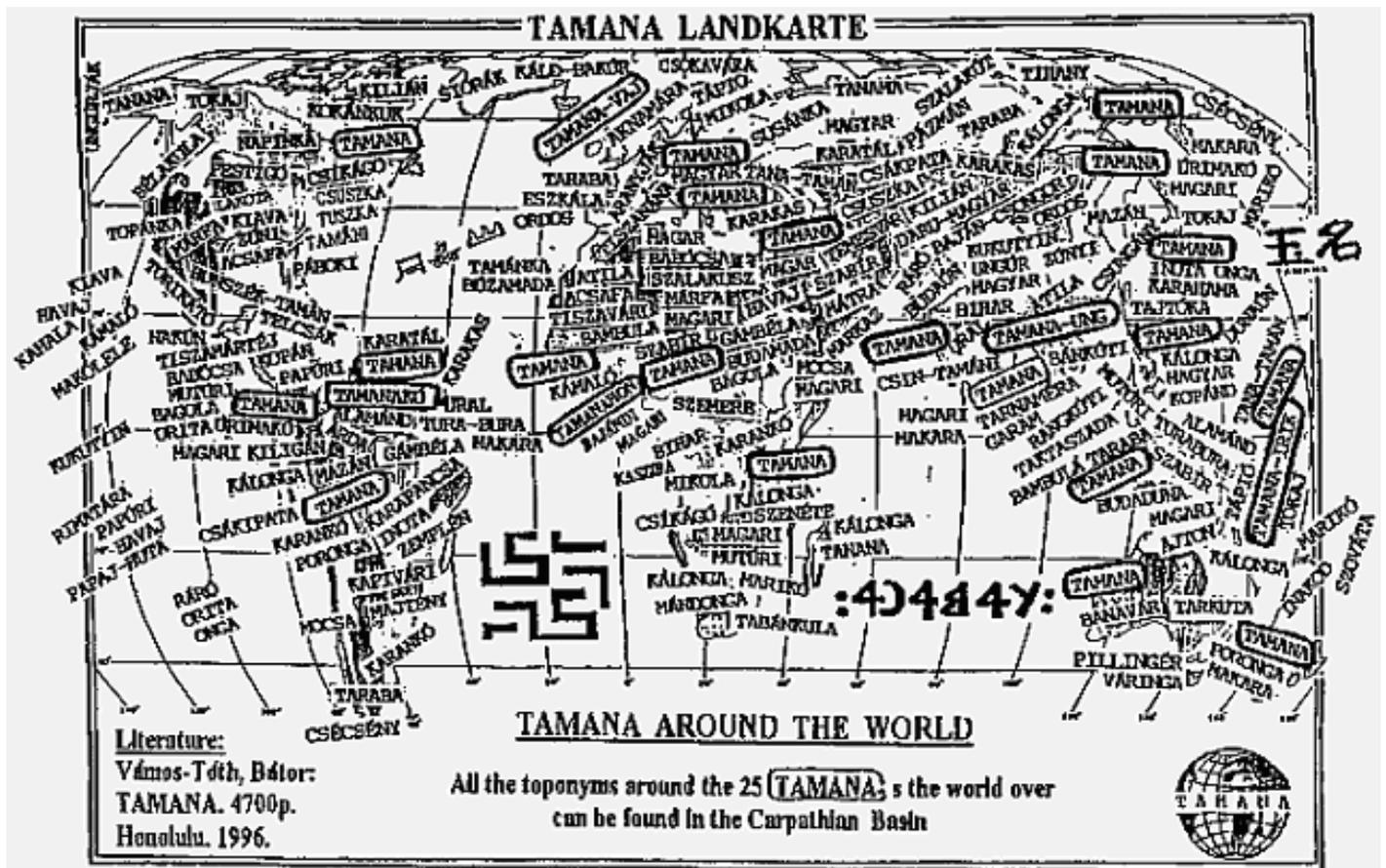
Aber da einige dieser Namen in Ungarn und Sierra Leone verschiedene Bedeutung hatten und die anderen keine erkennbare linguistische „Botschaft“ auf Ungarisch enthielten, war ich zunächst geneigt, im Sinne der „herrschenden Meinung“ alles für Zufall zu halten. Das ganze Bild änderte sich, als ich mich 1975 auf Hawaii niederließ. Als ich hier begann, ebenfalls die Toponyme zu studieren, war ich verblüfft zu bemerken, dass in Hawaii Kamaló und Manaló ebenfalls vorkamen: In Sierra Leone gibt es sechs Kamalós, in Hawaii neun. Dieses unbezweifelbare Fakt war der Zündfunke, der mich veranlasste, meine diesbezüglichen Forschungen auf alle Länder und Kontinente auszudehnen.

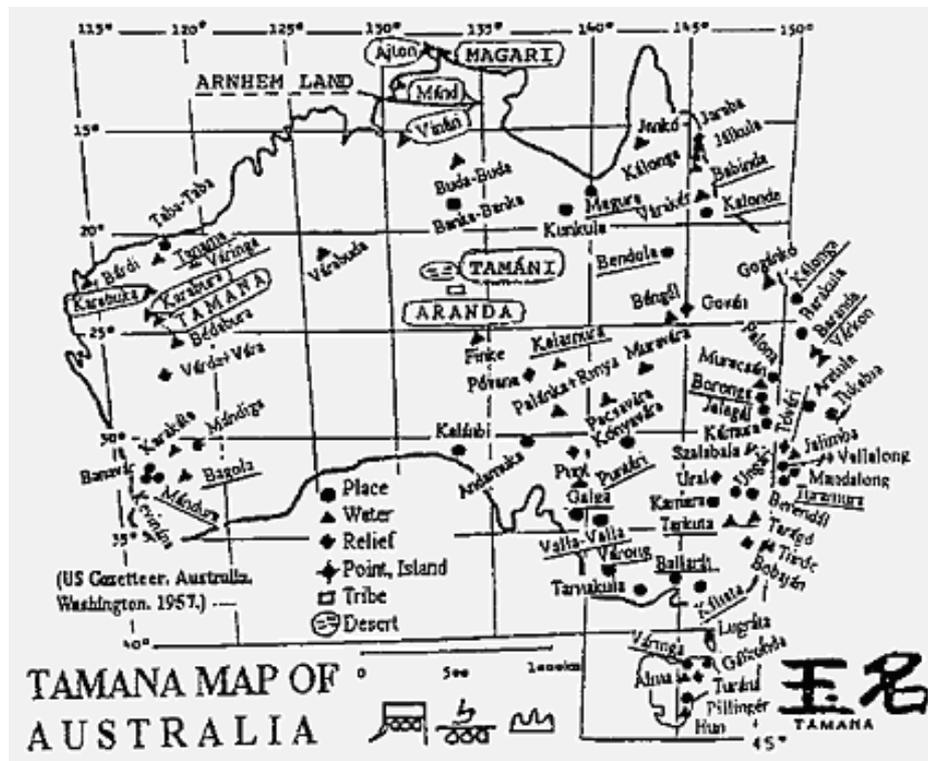
Tóth gefundenen Toponym-Identitäten ja um Fakten handelt (5).

Meiner (Bátor V.-T.) Ansicht nach ist es eine wissenschaftsphilosophisch unhaltbare Vorgehensweise, an eine weltweit vergleichende Toponym-Struktur-Forschung von vornherein mit einer wie auch immer gearteten dogmatischen Doktrin heranzugehen. Ich meine, dass 6.000 identische, mehrgliedrige Toponyme, verteilt auf 151 Länder und Regionen auf allen Kontinenten (meist in abgelegenen Gegenden), für sich sprechen.

ACHAFA	KÁMALÓ	PORONGA
ALAMÁND	KAMARA	SALAVÁT
ARANKA	KÁMORI	SITIYA
ARAKI	KÁNDIA	SHIÓTA
ARIKA	KARABUKA	SOKORÓ
ATILA	KARAKAS	SOKOYA
BALÁTA	KARAKÓ	SUVÁRI
BARÁKA	KAYATA	T A M A N A
BARANDA	KOMORÓ	TAMANKÓ
BÁTORI	KÓVÁRI	TARABA
BIHARI	KUKULA	TOKVÁRI
CHITÁRI	MAGARI	TOMINA
GELETA	MAGURA	TOMORI
HAVAY	MAKARA	TÓTOKI
INÁMI	MALÁKA	TÚRTÚRI
KALAMA	MÁNDÚRI	UROLA
KALANCHA	MARIKÓ	ÚZÚRI
KALOCHA	MIKOLA	VALLA-VALLA
KALOBI	OZORA	VÁRONGA
KALONDA	PALÁNKA	YÁNUTA
KÁLONGA	PARAPARA	ZAKÁRI
KALOTA	PATALOM	ZALÁNI

Auflistung von 66 mehrgliedrigen TAMANA-Toponymen, die jeweils in mehr als vier Ländern auf allen Kontinenten vorkommen, in Europa speziell im Karpatenbogen (Siebenbürgen).





Ich jedenfalls habe aus meinen TAMANA-Forschungen das Fazit gezogen, dass wir in diesen uralten, weltweit verbreiteten, morphologisch identischen Toponym-Strukturen - insbesondere in Verbindung mit der sie begleitenden pentatonischen Musik und anderen oben genannten Elementen - **Überreste einer oder mehrerer, vor Jahrtausenden existierender, weltweiter Hochkulturen** sehen müssen, aus deren (wenn es sich um verschiedene Zeit-Niveaus handeln sollte: jeweiliger) „Lingua franca“ jene uralten Toponyme gebildet wurden.

Anmerkungen

- 1 Orts-, Fluss-, Berg-, Gebirgs-, Bach-, See- und Landschafts-Namen.
- 2 Etymologie ist die Wissenschaft von der Herkunft und Geschichte der Wörter und ihrer Bedeutungen (DUDEN).
- 3 Anm. d. Red.: Es handelt sich hier also um weltweit morphologisch (nicht linguistisch!) vergleichende Toponym-Struktur-Erforschung.
- 4 Vgl. hierzu etwa Horst Friedrich: Tepumerene und Pedra Pintada, in: EFODON SYNESIS Nr. 13/1996.
- 5 Anm. d. Red.: Hier sollte aber u. E. die Wahrscheinlichkeit nicht außer acht gelassen werden, dass unter diesen Toponym-Identitäten wohl auch ein gewisser Prozentsatz an „Nieten“ (um in der Sprache der Lotterie zu sprechen) sein müsste, nämlich jene, die über die Zeiten durch „Zufall“, Verballhornung o. a. zustande gekommen sind. Dieser Prozentsatz dürfte allerdings, da es sich bei diesen Toponymen ja überwiegend um mehrgliedrige Morphem-Strukturen handelt, nur gering sein.

Übersetzung:

Dr. Horst Friedrich, Wörthsee

